

L

3

es Annales

Für den Mann der weiß was er will



Sehr rassig wirkt dieser Herren-Halbschuh im englischen Stil mit interessanter Kappenlochung, Ledersohle und Gummiabsatz

33.50

eine „Spitze“ von vielen

SCHUH HAUS  
**Gerstenberg**  
HAMM / WESTF. WESTSTR. 33-35

# Inhalt

- Abitur 1961
- Geschichte des Neuspr. Gymnasiums  
(Dr. Hollenhorst Studienrat a. D)
- Berlin - Geschichte der Stadt  
(K.-W. Schatz) (erscheint wegen  
finanzieller Schwierigkeiten in Nr. 4)
- Sportberichte  
(M. Hirschmann, H. Hübscher)
- Unser Landschulheim  
(M. Kottner)
  - Studienfahrten
    - Reiseeindrücke  
(G. Lütge)
    - Theaterstücke  
(F. Lungfiel, R. Offergeld)
    - Gedichte  
(W. Ferchländer, H.W.)
      - Bunter Nachmittag  
(R. Micke)
      - Modelleisenbahn  
(U. Dollheimer)  
(erst in Nr. 4)  
Nachrichten

Les  
Annales

Nr. 3

Schülerzeitschrift  
des  
Neusprachlichen Gymnasiums

# Schulgeschichte

# 1927

Mit der ersten Reifeprüfung war 1927 das Realprogymnasium Vollanstalt geworden. Das neue Realgymnasium begann seine Geschichte mit einem verheißungsvollen Auftakt. In den Tagen der mündlichen Prüfung wurde am 10. März auf Anregung und unter dem Vorsitz des sehr rührigen Betriebschefs unserer Hammer Drahtindustrie Hubert Theis, dessen Söhne die Anstalt besuchten, und der schon mehrere Jahre Vorsitzender des Elternbeirates gewesen war, der "Verein der Freunde des Realgymnasiums" gegründet. Erstes und vornehmstes Ziel war es, für die Schüler ein Erholungsheim zu schaffen. Die Ausführung dieses Planes wurde in Gemeinschaft mit dem "Verein der Freunde des Reform - Realgymnasiums in Rüstringen" (Wilhelmshaven) in Angriff genommen, und so kam es am 14. April zu einer Vereinbarung zwischen beiden zum gemeinsamen Besitz und zur gemeinsamen Benutzung eines Schülerheims auf der Nordseeinsel Wangerooge, das am 13. August feierlich eingeweiht wurde. Im Hammer Lehrerkollegium waren es da an erster Stelle Dr. Wenzel und Oberlehrer Pannewick, die sich in der Folgezeit um den Ausbau dieses Heimes die größten Verdienste erworben haben.

Indemselben Jahre 1927 wurde mit dem Erweiterungsbau der Schule begonnen, von dessen Planung bereits im vorigen Heft der Schülerzeitschrift berichtet wurde. Die Bauarbeiten zogen sich durch das ganze folgende Jahr bis in den Frühling des Jahres 1929 hinein, und am 9. Juli des

# 1944

Jahres konnte das vergrößerte Haus seiner Bestimmung übergeben werden. Nach der langen räumlichen Beengung und unterrichtlichen Einschränkung hatten die Schüler und Lehrer alle Veranlassung der Freude, nicht nur über die praktischen Umbauten des alten Hauses, sondern auch vor allem über die große und luftige Turnhalle und über die schöne Aula, die hinfort den Schulfesten einen würdigen Rahmen gab und zudem der repräsentative Saal für kammermusikalische Veranstaltungen und öffentliche Vorträge wurde. Außerdem erhielt der Neubau noch drei weitere Klassenräume, ein Direktorzimmer, einen Musikraum u.a. In der Form, die damals geschaffen wurde, ist das Gebäude bis heute das Heim des "Neusprachlichen Gymnasiums" geblieben. Das Realgymnasium konnte sich nun in den folgenden Jahren ungehemmt entfalten. Die Schülerzahl betrug im Durchschnitt etwa 545, die Unterstufe und Mittelstufe hatten Doppelklassen, zeitweise auch die Obersekunda oder eine der beiden Primen. In der Lehrverfassung lag das Schwergewicht auf den neueren Sprachen, mit Latein als Grundlage. Französisch setzte in der Quarta ein, Englisch in der Untertertia. Neu gegenüber der Zeit vor dem ersten Weltkrieg waren die freien Arbeitsgemeinschaften der Oberstufe für Deutsch, Latein, Englisch, Philosophie, Französisch, Mathematik und Kunst.

Zunächst betrug das Schulgeld 200,- RM für Einheimische, 250,-RM für Auswärtige; vom 1. Juli an waren die entsprechenden Sätze 250,- bzw. 312,50 RM, die 1931 auf 240,- bzw. 300,-RM ermäßigt wurden.

Besonders beliebt blieben in der Folgezeit bei den Schülern wie in der Bevölkerung der Stadt die traditionellen großen Weihnachtsspiele, die in der neuen Aula mit ihrer geräumigen Bühne zu gesteigerter Wirkung kamen und als ein ganz besonderes Charakteristikum des Realgymnasiums galten. Auch die schon früher genannten Chor- und Orchesterkonzerte wurden unter der rührigen Leitung des Studienrats Ernst Frick, der früher Musiklehrer am Hammer Lehrerseminar gewesen und nach dessen Aufhebung zum Realgymnasium übergegangen war, weiter ausgestaltet und gaben

der Schule ein ganz spezifisches Gepränge. So hatten sich bis 1933 schon die Anfänge einer deutlich spürbaren Tradition der jungen Schule gebildet, zu welcher der Grund in den Jahrzehnten der katholischen Rektoratschule gelegt worden war. Mit der Umwandlung in ein paritätisches Realgymnasium wurde dieser Boden nicht verlassen, vielmehr weitete er sich aus und gab der Anstalt einen echt christlichen Charakter. Die Schüler stammten weit überwiegend aus gläubigen katholischen und evangelischen Familien, und auch die Lehrerschaft hielt an dieser religiösen Haltung fest, als nun von 1933 an der Ungeist des nationalsozialistischen Regimes auch und besonders in das deutsche Schulwesen einbrach. Man mußte sich freilich dem staatlichen Zwang, der immer stärker wurde, beugen,

aber man tat es mit solchem inneren Widerstreben, daß das Realgymnasium vielfach als die "schwarze Schule" bezeichnet wurde. Die Schüler traten zwar nach und nach dem nazistischen Jungvolk und der Hitlerjugend sowie anderen entsprechenden Verbänden "freiwillig" bei, waren allerdings nur zu einem geringen Teil hitlerisch gesinnt. Und im Lehrerkollegium gehörten nur wenige der Partei an, aber auch diese waren fast ausnahmslos alle vom Geiste echter christlicher Humanitas beseelt, pflegten diesen Geist auch in ihrem Unterricht, und sie waren ihren Schülern aufrechte Vorbilder. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß der eine oder der andere von ihnen wegen seiner politischen Gesinnung, auch wohl durch Schülerdenunziation gefährdet wurde. Studienrat Ell-

bracht, der Zentrumsabgeordneter im Stadtverordnetenkollegium gewesen war, wurde mehrere Wochen inhaftiert gehalten, und Direktor Sommer wurde sogar im Sommer 1941 seines Amtes enthoben, weil er schon in den Jahren vorher bei der jährlichen Verabschiedung der Abiturienten und auch bei anderen Gelegenheiten charaktervoll und mutig den schlimmsten "Erziehungs"maßnahmen der staatlichen Behörden entgegengetreten war. Im ganzen konnte jedoch die Schule trotz ständiger Bedrohungen ihren alten geistigen Kurs einigermaßen einhalten. Aber ruhige Entwicklung der jungen Menschen, ungestörter Unterricht gab es fortan nicht mehr. Das Schwergewicht legte sich immer mehr auf die Überbewertung der nazistischen Gesinnung, die manchem in den schulischen Leistungen schwächeren Schüler die

Versetzung oder das Bestehen der Reifeprüfung erleichterte oder überhaupt erst ermöglichte. Sehr viele Jungen, die bisher der religiös fundierten Jugendorganisation "Neudeutschland" angetraut hatten, blieben auch nach deren Verbot größtenteils dem Geist treu, trotz der mancherlei Nachteile, die ihnen ihre Treue einbrachte. Aber sie konnten sich dem Eintritt in die schon genannten staatlichen Jugendverbände nicht entziehen. Hinzu kam noch die Zugehörigkeit einzelner Schüler zur Partei (NSDAP), zu den Schutzabteilungen (SA) oder zu den Schutzstaffeln (SS), zum Kraftfahrerkorps (NSKK), zum Marinesturm u. a. m. Auch die Lehrerschaft konnte sich nicht mehr in dem erforderlichen Umfang der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit widmen, da sie durch ihre Heranziehung zu mancherlei sozialen und politischen Aufgaben sowie durch häufige Teilnahme an nazistischen "Überholungslagern" zunehmend in Anspruch genommen wurde. Es ist also kein Wunder, daß die uneigensten Aufgaben der Schule immer mehr zurücktraten und das geistige Leistungsniveau bedenklich sank, ganz abgesehen von den charakterlichen Schädigungen, die auch an unserer Schule bei nicht gerade wenigen Jungen zu beklagen war.

Die Vielfalt der das Schulleben störenden und zerstörenden Neuerungen kann im Rahmen dieses kurzen Abrisses nicht geschildert werden. Dann kam der zweite Weltkrieg, welcher der so verheißungsvoll begonnenen Entwicklung des Realgymnasiums den endgültigen Todesstoß versetzen sollte. Ein halbes Jahr vorher war am

4. März 1939 der Hausmeister Wilhelm Wennig gestorben, dessen biedere Treue und unantwagte Hilfsbereitschaft allen damaligen Schülern und Lehrern in lebendiger Erinnerung geblieben sind und dessen Tod fast wie ein Sinnbild dafür gelten kann, daß die Zeit der "Graf Adolf von der Mark - Schule" (wie sie seit 1937 hieß) zu Ende ging. Auch der erstmalige Ausfall der traditionellen Weihnachtsfeier 1939 war ein Symbol. Die schreckens- und unheilvollen Jahre, die nun folgten, sind allen, die sie in der Schule miterlebten, unvergeßlich geblieben. Der Unterricht wurde zwar bis zum letzten Tag durchgeführt, seit dem Ausscheiden des mannhafsten Direktors Junker stellvertretend geleitet von dem Oberstudienrat Dr. Heinrich Drenckelfort. Aber was war das denn für ein Unterricht! Nachdem schon 1939 das neunte Schuljahr weggefallen, die verkürzt und damit der gerade in der Oberprima gipfelnde Charakter der höheren Schule wesentlich verändert war, wurde nun von den Lehrern einer nach dem andern zu Luftschutz- und militärischen Übungen und dann zum Kriegsdienst einberufen: 1943 Studienassessoren. Die meisten Schüler mußten Kriegshilfsdienst verschiedenster Art leisten, der auch auf die Ferien ausgedehnt wurde: Sanitäts- und Feuerwehrdienst, Brandwachen, Botengänge und vieles andre mehr. Die zunehmenden nächtlichen Fliegeralarme führten zwangsläufig zur Verkürzung der Unterrichtszeit, die erst um 9, später um 10 Uhr begann und

schließlich auch schon vor der 5. Stunde endete. Und wie oft mußte auch diese verkürzte Unterrichtszeit noch unterbrochen werden, wenn bei Tagesalarm die Schüler unter Führung der Lehrer die Luftschutzräume aufsuchten. Von 1942 an wurden die älteren Schüler zum Luftwaffendienst herangezogen und in Luftwaffenklassen zusammengestellt, die neben ihrem Militärdienst wöchentlich 18 Stunden unterrichtet wurden, anfänglich morgens in der Schule, später nachmittags verstreut bei einzelnen Geschützstellungen (außer Physik und Chemie in der Schule). Im Juni 1943 wurden sogar 25 Schüler der Klasse 3 (Obertertia) feierlich als Luftwaffenhelfer verpflichtet! Viele von ihnen bekamen ohne Reifeprüfung den sogenannten Reifevermerk,

der ihnen das Zeugnis der Reife nach Beendigung des Krieges ohne weiteres zusicherte - was den betroffenen später so bittere Enttäuschung bereiten sollte. Im letzten Kriegsjahr kam weiter hinzu die Verpflichtung dieser jungen Menschen zum "Wehr-Wolf", eines der schlimmsten Verbrechen, die je an der Jugend verübt worden sind. Wie viele Schüler wurden in diesen Jahren dem Kriege geopfert! Bis zum 28. September 1943 enthielt die Liste der gefallenen Realgymnasiasten bereits 62 Namen! So ging es weiter in das Jahr 1944 hinein, das der Stadt Hamm nach vielen vorausgegangen kleineren im März den ersten Fliegergroßangriff brachte, dem noch mehrere folgten, bis auch das Realgymnasium dem Septemberangriff zum Opfer fiel.



Breitenbach  
& Co  
Autobusverkehr u. Reisebüro  
Hamm/Westf.  
Alleestr. 12  
Ruf 28028

